

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Prof. Dr. Frank Brettschneider
Dezember 2016



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Fragen

Wie verständlich ist der Koalitionsvertrag von SPD, Linken und Bündnis 90/ Die Grünen? Gibt es Verständlichkeits-Unterschiede zwischen den einzelnen Kapiteln des Koalitionsvertrags? Welche Besonderheiten in der eingesetzten Sprache fallen auf?

Hintergrund

Politik gilt als bürgerfern, unverständlich und intransparent. Damit die Bürger eine begründete Bewertung des Koalitionsvertrags vornehmen können, sollten die Koalitionspartner ihre Absichten klar und verständlich darstellen.

Einschränkung

Untersucht wurde die formale Verständlichkeit. Die von uns gemessene formale Verständlichkeit ist aber natürlich nicht das einzige Kriterium, von dem die Güte eines Koalitionsvertrags abhängt. **Wichtiger noch ist der Inhalt.** Der Inhalt wurde hier nicht bewertet. Darüber hinaus wurden sprachliche Besonderheiten untersucht.

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick 1/2

- Der Koalitionsvertrag 2016 ist in erster Linie ein **Fachtext**. Geschrieben von Experten/innen für bestimmte Themengebiete – und geschrieben für Experten/innen. Aber selbst für einen Fachtext ist er formal sehr unverständlich. Die formale Verständlichkeit beträgt 2,2 auf einer Skala von 0 (völlig unverständlich) bis 20 (sehr verständlich). **Damit ist der Koalitionsvertrag formal unverständlicher als politikwissenschaftliche Doktorarbeiten (4,3).**
- Der Koalitionsvertrag ist formal auch unverständlicher als die Wahlprogramme der Koalitionspartner. Das Wahlprogramm der SPD erreichte einen Wert von 9,3, das Programm der Linken erreichte 7,5 und das Programm von Bündnis 90/Die Grünen erreichte 10,6.
- Formal noch am wenigsten unverständlich ist die Präambel (6,3). **Formal am unverständlichsten ist das Kapitel über den gesellschaftlichen Zusammenhalt (1,4).** Um dieses und die anderen Kapitel zu verstehen, ist die Sprachkompetenz auf dem Niveau von Akademikern erforderlich.

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick 2/2

- Die häufigsten **Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln**: Fremdwörter und Fachwörter, Wortzusammensetzungen, zu lange „Monster- und Bandwurmsätze“, Fachsprache.
- Durch Wortkomposita werden häufig aus einfachen Einzelwörtern komplexe „Wortungetüme“. Dies erschwert nicht nur die Lesbarkeit, sondern schränkt auch die Verständlichkeit ein.
- Zu lange Sätze erschweren das Verständnis, vor allem für Wenig-Leser. Sätze sollten möglichst nur jeweils eine Information vermitteln. Aber in fast allen Kapiteln finden sich überlange Sätze mit mehr als 30 Wörtern.

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Hohenheimer Verständlichkeitsindex

Die formale Verständlichkeit des Koalitionsvertrags wurde mit Hilfe der vom Communication Lab und von der Universität Hohenheim entwickelten Verständlichkeitssoftware TextLab ermittelt. Diese Software berechnet verschiedene Lesbarkeitsformeln sowie eine Vielzahl von Verständlichkeitsparametern (z.B. Satzlängen, Wortlängen, Schachtelsätze, Anteil abstrakter Wörter). Aus diesen Werten setzt sich der „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“ zusammen. Er reicht von

0 (überhaupt nicht verständlich) bis 20 (maximal verständlich).

Zum Vergleich:

- **Doktorarbeiten** in Politikwissenschaft haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 4,3.
- Die Politik-Beiträge in der **Bild-Zeitung** haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 16,8.



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

„Hohenheimer Verständlichkeitsindex“

0 (überhaupt nicht verständlich) bis 20 (maximal verständlich)

Lesbarkeitsformeln

- Amstad-Formel
- 1. Wiener Sachtextformel
- SMOG-Index
- Lix Lesbarkeitsindex

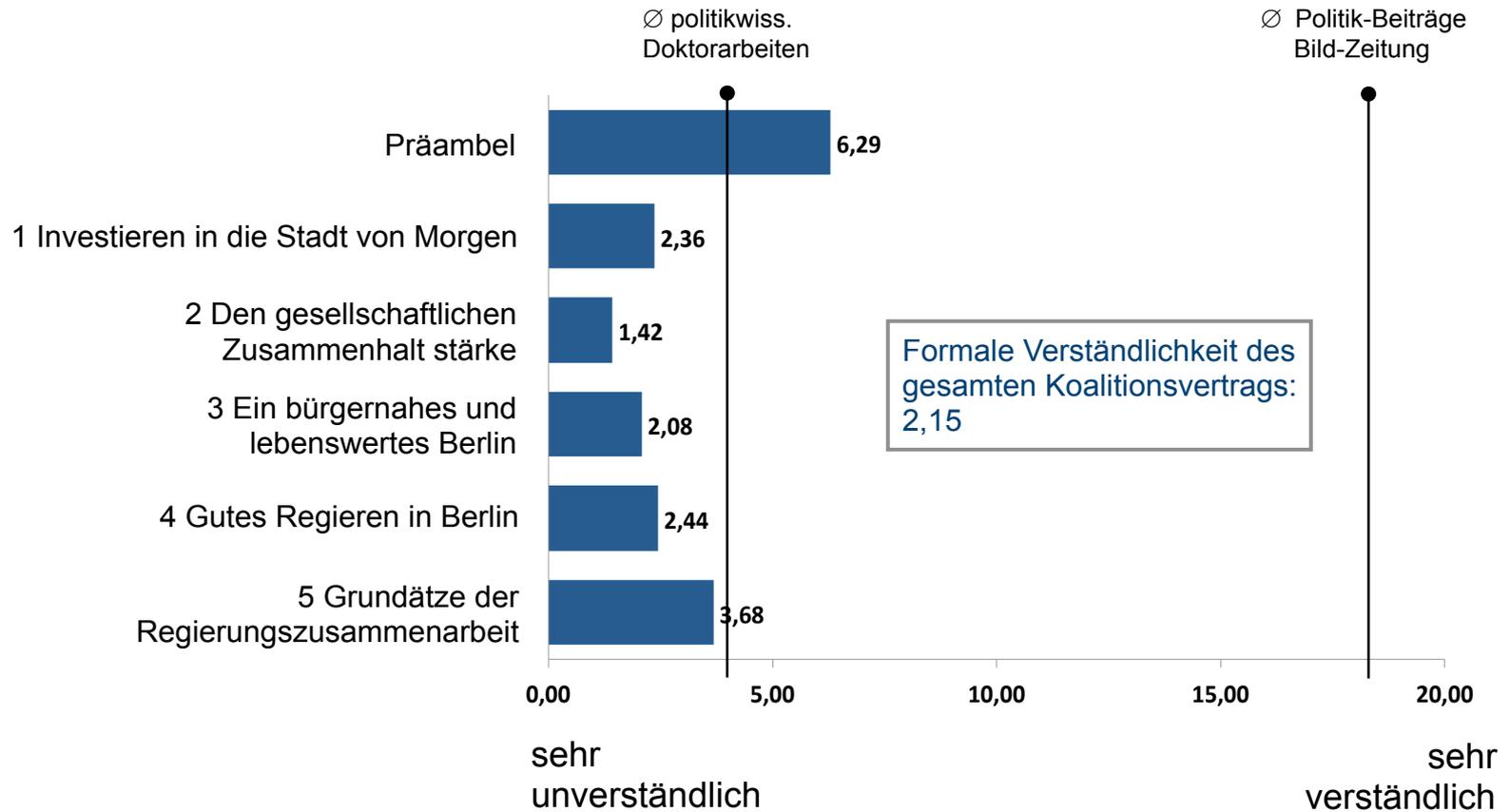
Verständlichkeitsparameter

- durchschnittliche Satzlänge
- Anteil Sätze über 20 Wörter
- Anteil Schachtelsätze
- durchschnittliche Wortlänge
- Anteil Wörter mit mehr als sechs Zeichen
- ... und weitere Merkmale



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Hohenheimer Verständlichkeitsindex (0-20)



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln

Die häufigsten Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln gibt es in folgenden Kategorien:

- komplexe, lange Sätze
- lange Wörter, Wortzusammensetzungen
- Fremdwörter und Fachwörter
- Fachsprache.

Verstöße aus diesen Kategorien wurden in allen Themenbereichen gefunden. Im Folgenden finden Sie Beispiele zu diesen Verstößen.

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Zu lange Sätze

Lange Sätze sind oft die erste Verständlichkeits-Hürde. Als Faustregel für die Satzlänge gilt: In Texten wie dem Koalitionsvertrag sollten die Sätze im Schnitt nicht länger als 14 Wörter sein. Der Anteil von Sätzen mit mehr als 20 Wörtern sollte maximal zehn Prozent betragen. Es sollte gelten: ein Gedanke – ein Satz.

Der Anteil von **Sätzen mit mehr als 20 Wörtern** liegt im Koalitionsvertrag bei **29,0 Prozent**. Er ist damit viel zu hoch.

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Zu lange Sätze: Beispiele

„Die Koalition wird den Fonds weiterentwickeln (u.a. für Sachaufgaben öffnen) und umfangreich ausbauen, indem die Koalition den Schulen die Möglichkeit gibt, mehr Mittel für die bauliche Unterhaltung einzusetzen, um einen gezielten und schnellen Einsatz an den Schulen zu erleichtern.“ (39 Wörter)

„Zur Unterstützung der Digitalisierungsstrategie wird die Koalition eine zentrale Stelle, abgestimmt auf bestehende Strukturen, aufbauen, die kleine und mittlere Unternehmen, die Industrie sowie das Handwerk bei ihren notwendigen digitalen Transformationsprozessen unterstützt und sie in der Umsetzung einer individuellen Digitalisierungsstrategie, bei der Ausschöpfung vorhandener Fördermittel und bei der professionellen und rechtssicheren Gestaltung digitaler Geschäftsmodelle berät und mit Weiterbildungsangeboten unterstützt.“ (58 Wörter)

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Zu lange Sätze: Beispiele

„Die Möglichkeiten über öffentliche Vergabepolitik Innovation zu befördern, wird die Koalition verstärkt nutzen und die Vergabestellen entsprechend qualifizieren und prüfen, wie Innovationskriterien verbindlicher gefasst werden können, möglicherweise durch eine Änderung des BerlAVG oder deren Ausführungsvorschriften und einer Änderung des Haushaltsrechts, die ermöglicht, noch nicht am Markt erprobte Produkte und Dienstleistungen zu verwenden („Experimentierklausel“).“ (53 Wörter)

„Damit die urbanen Klimaschutzpotenziale besser gehoben werden können, wird die Koalition u.a. auf eine Umsetzung der Mieter*innenstrom-Verordnungsermächtigung dringen, durch eine die Mieter*innen entlastende steuerliche Förderung beziehungsweise alternativ Investitionszulagen energetische Modernisierungen unterstützen und auf Förderinstrumente dringen, die auch Haushalten mit geringem Einkommen das Wohnen in energetisch anspruchsvoll sanierten Häusern ermöglichen.“ (51 Wörter)

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Gebrauch von Wortkomposita, Nominalisierungen und Fachwörtern

Der Koalitionsvertrag enthält zahlreiche Wortkomposita (zusammengesetzte Wörter), Nominalisierungen (Substantivierung von Verben und Adjektiven) und Fachwörter.

Durch Wortkomposita werden aus einfachen Einzelwörtern komplexe „Wortungetüme“. Dies erschwert nicht nur die Lesbarkeit, sondern schränkt auch die Verständlichkeit ein.

Auch **die häufige Verwendung von Nominalisierungen führt zu einem abstrakten und komplexen Sprachstil. Fremd- und Fachwörter werden häufig ohne Erklärung** im Text verwendet. Vor allem für Leser ohne politisches Fachwissen oder ohne akademische Ausbildung stellen Fremd- und Fachwörter eine Verständlichkeits-Hürde dar.

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Wortkomposita, Nominalisierungen und Fachwörtern: Beispiele

Umsetzungsperspektive
Personalkostenbudgetierung
rechtskreisübergreifende Qualifizierung
Berufswegeentscheidungen
Gesundheitscoaches und Präventolog*innen
Diversity-Mainstreaming
Sprachintegrationsmaßnahmen
Verunstaltungsverbot
Warmmietenneutralität
Bewohnergenossenschaften
Wohnflächeninformationssystem
Umgehungsmöglichkeiten (z.B. share deals)
Quartiersmanagementgebiete
Mobilitätssicherheitsprogramm
migrantische Ökonomie



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Wortkomposita, Nominalisierungen und Fachwörtern: Beispiele

Radschnellverbindungen
Lichtsignalanlagen-Vorrangschaltung
stadtverträgliches Wirtschaftslogistikkonzept
Meistergründungsprämie
Bürgerenergieakteure
Verbraucher*innenschutzverbände
Mieter*innenstrom-Verordnungsermächtigung
Plusenergiehausstandard
Umsetzungs-Roadmap
Konjunkturbereinigungsverfahren
Kita-Leitungsschlüssel
Schienenfahrzeugbeschaffung
Querschnittscontrolling
Steuergestaltungsmöglichkeiten
Basiskorrekturtatbestände



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Wortkomposita, Nominalisierungen und Fachwörtern: Beispiele

Sozialstatusindex
interdisziplinäres Gewaltschutzzentrum
Mentoringprogramme
Peer-to-Peer-Konzept
Härtefallkommissionsverordnung
Ankerinstitutionen
diversitätssensibles Management
Interoperabilität
Altersfluktuation
Umweltgerechtigkeitskriterien
emissionsarme Bioabfallbehandlungsanlagen
Regenwasserbewirtschaftung
Klimawandelfolgenanpassung
Gemeindedolmetschdienst



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Fachformulierungen: Beispiele

„Die Koalition wird die Kappungsgrenzen-Verordnung und die Kündigungsschutzklausel-Verordnung fortführen.“

„Flankierend wird ein Härtefallfonds eingerichtet, um Eigentümer mit mietkappungsbedingter wirtschaftlicher Unterdeckung zu unterstützen.“

„Die Wartung für die Lichtsignalanlagen der Jugendverkehrsschulen wird künftig mit in die entsprechenden Generalübernehmerverträge aufgenommen.“

„Mehrfachdiskriminierung, die besondere Situation von trans*- und intergeschlechtlichen Menschen und die Integration von LSBTTIQ*-Geflüchteten wird die Koalition stärker in den Mittelpunkt rücken.“

„Die Koalition erlässt eine Katzenschutzverordnung.“

„Berliner Taxis müssen am BER Fahrgäste laden können.“ (Fahrgäste laden ist keine angemessene Formulierung)

„Die Koalition wird die Diversity- und Queerkompetenzen in allen pädagogischen Berufen stärken, queere Bildungsarbeit absichern und zu einem verbindlichen Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung machen.“



Koalitionsvertrag 2016

Häufig verwendete
Begriffe

zwei



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Begriffsanalyse: Die wichtigsten Ergebnisse

- Am häufigsten nennt sich die Koalition im Koalitionsvertrag selbst: 1.249 mal. Kein anderes Wort wird so häufig verwendet, wie „Koalition“. Oft geschieht dies in Form von Formulierungen wie: „Die Koalition wird...“, „Die Koalition verfolgt das Ziel...“.
- Danach folgen „**Berlin**“ (394 mal), „**Stadt**“ (99), „**Berliner**“ (265), „**Menschen**“ (95) und „**Maßnahmen**“ (93).
- Die Koalition will „**stärken**“ (144), „**unterstützen**“ (144), „**entwickeln**“ (107), „**ausbauen**“ (95), „**schaffen**“ (91), „**weiterentwickeln**“ (75), „**prüfen**“ (74) und „**verbessern**“ (74).
- Häufig finden sich Verweise auf „**Strategien**“, „**Management**“ und „**Programme**“.
- Im gesamten Vertrag wird (fast) durchgängig die Schreibweise mit dem sogenannten **Gender-Stern** verwendet: z.B. „Berliner*innen“, „Bürger*innen“, „Schüler*innen“, „Erzieher*innenschlüssel“, „Generalmieter*innenmodell“ und „Fußgänger*innen-Strategie“.

Die 20 häufigsten Wörter im gesamten Koalitionsvertrag

Kommunikation



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Strategien: Beispiele

Modernisierungsstrategie

Strategie „Asbestfreie Hauptstadt 2030“

Strategie zur Überwindung ungleicher Lebenslagen in den Quartieren

Strategie Soziale Stadt

Fußgänger*innen-Strategie

Digitalisierungsstrategie

Berliner Smart City-Strategie

Open-Innovation-Strategie

Innovationsstrategie innoBB

energiewirtschaftliche Strategie

nachhaltige Wärmestrategie

Notstromstrategie

Exzellenzstrategie

Hochschulentwicklungsstrategie

Engagementstrategie

Berliner E-Government Strategie

Berliner Ernährungsstrategie

Kompensationsstrategie

Strategie zum ökologischen Gärtnern

Rahmenstrategie 80 plus

Strategie zur HIV-Prävention

Berliner Ehrenamtsstrategie

Interventionsstrategie

Diversity-Gesamtstrategie



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Management: Beispiele

nachhaltiges, strategisches Flächenmanagement

Ausgleichsflächenmanagement

Integrationsmanagement

Regionales Standortmanagement

Berliner Baustellenmanagement

standardisiertes Vertragsmanagement

Berliner Immobilienmanagement (BIM)

Facility Management

gesamtstädtisches Unterbringungsmanagement

barrierefreies Anliegenmanagement

umfassendes Changemanagement

Wissensmanagement

Entlass- und Überleitungsmanagement

Quartiersmanagement

Platzmanagement

Erhaltungsmanagementsystem

qualifiziertes Mobilitätsmanagement

Geschäftsprozessmanagement

Forderungsmanagement

Beschwerdemanagement

Flüchtlingsmanagement

IKT-Notfallmanagement

Gesundheitsmanagement

Public Management

Regenwassermanagement



Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Programme: Beispiele

Programm zur Begabungsförderung
Programm zur Demokratiestärkung
Programm „Heizkostenbremse“
Darlehens- bzw. Bürgschaftsprogramm
Mobilitätssicherheitsprogramm
Schallschutzprogramm
Förderprogramm Heizkostenbremse
Schul- und Sportstättenanierungsprogramm
Berliner Chancengleichheitsprogramm
Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm
Berliner Ausbildungsplatzprogramm (BAPP)
Programm zur Bekämpfung der Kinderarmut
Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms (BEK)
Zukunftsprogramm Digitalisierung der Wissenschaft
Sofortprogramm zur Erhöhung der Barrierefreiheit im Straßenraum
Förderprogramm für die Umrüstung der Taxiflotte auf Elektromobilität
Programm zur Finanzierung von Integrationslots*innen und Stadtteilmüttern
Landesprogramms „Radikalisierungsprävention“

Programm zur Inklusion
Mentoring-Programme
Innovationsprogramm
Plätzeprogramm
Zebrastreifenprogramm
Aktionsprogramm Handwerk
Umweltinvestitionsprogramm
Kita-Bildungsprogramm
Landesprogramm Jugendsozialarbeit
Bezirksprogramm Roma
Diversityprogramm
1000 Grüne-Dächer-Programm

Die Sprache des Berliner Koalitionsvertrags 2016

Prof. Dr. Frank Brettschneider

Universität Hohenheim
Kommunikationswissenschaft
Fruwirthstraße 46
70599 Stuttgart
Tel. 0711 / 459-24030

komm@uni-hohenheim.de
<http://komm.uni-hohenheim.de>

